

Die Donaubrücke bei Hainburg ist nur eine der vielen imposanten Übergänge



GEGEN DEN STROM

DER 2850 KILOMETER LANGE DONAURADWEG FEIERT 2024 SEIN 40-JÄHRIGES BESTEHEN. BIKE BILD-AUTOR THOMAS WIDERIN HAT SICH DEN ABSCHNITT **ZWISCHEN BUDAPEST UND WIEN** GENAUER ANGESCHAUT

Es gibt Tage, da muss die Donau einiges aushalten. Nicht nur die vielen Donaudampfer, sondern auch Heerscharen von Radlern entlang ihres Ufers. Aber es gibt auch Zeiten, wo es ruhiger ist, etwa im Herbst, auf dem Abschnitt zwischen Budapest und Wien. Dann sind nicht Unmengen von Radfahrern ihre ständigen Begleiter, sondern die vom Wind verwehten Herbstblätter. Sie verwandeln die Landschaft, durch die sich der Donauradweg schlängelt, in eine bunte, ruhige Märchenwelt.

Wie spricht man diese Namen wohl aus? Radbeschilderung östlich von Bratislava



FOTOS: THOMAS WIDERIN (2)



Die meisten Radler fahren in Fließrichtung der Donau, also von West nach Ost, und für viele von ihnen ist in Wien Endstation. Aber warum nicht einmal das Fahrradabenteuer im Osten beginnen und dem Strom entgegenfahren? Also einsteigen in den Zug und auf nach Budapest, der Hauptstadt Ungarns. Bis ins Zentrum von Wien warten dann 360 Kilometer Radeln auf uns.

Von Osten nach Westen

Budapest ist nicht nur eine der am schnellsten wachsenden und sich wandelnden Städte Europas, sondern auch eine der verkehrsreichsten. Aber unsere anfänglichen Bedenken sind unbegründet. Schon auf den ersten Kilometern unserer Radreise fühlen wir uns als Radfahrer willkommen. Wir finden genügend Radfahrwege, dazu speziell adaptierte Brücken und beleuchtete Radfahrtunnel.

So macht Radfahren auch in einer Großstadt Spaß, getrennt vom restlichen, hektischen Verkehr. Natürlich, Budapest mit seinen vielen Museen, Kirchen, Konzertsälen und Ausstellungen ist ein kulturelles Schlaraffenland, aber wir haben einen weiten Weg vor uns und schwingen uns auf die Räder.



Herbstzeit: Es ist deutlich ruhiger entlang des Donauradwegs im Vergleich zur sommerlichen Hauptsaison

Oben: das wunderschöne Rathaus von Győr

Rechts: Informationstafeln findet man in allen größeren Ortschaften



Dennoch wählen wir die ersten Meter so, dass wir beim Vorbeiradeln ein Auge auf einige Sehenswürdigkeiten werfen können: Das Parlamentsgebäude, die Kettenbrücke aus dem 19. Jahrhundert und die Seilbahn, hinauf auf den Burghügel bis in Budas Altstadt, liegen auf unserem Weg. Und überall präsent: die Donau. Prächtig und würdig von Menschenhand eingefasst in das Stadtbild von Budapest.

Der ruhige Fluss

Schon wenige Kilometer außerhalb von Budapest erleben wir einen Wandel. Ruhe kehrt ein. Der Verkehr wird merklich weniger, und der Radweg entfernt sich immer weiter von der Straßen. Er verläuft durch Wiesen und große Maisfelder, verschwindet auch immer wieder im dichten Wald. Es raschelt unter unseren Rädern, Unmengen teils verwitterten Laubes säumen den Weg.

Szentendre, ein Städtchen mit südländischem Flair, erwartet uns ebenfalls mit besinnlicher Herbststimmung. So können wir das reizvolle barocke Bild dieser Künstlerstadt, den wunderbaren Hauptplatz und auch ein Marzipanmuseum genießen.

Kurz vor Vác gehen wir auf eine kleine Fähre, deren bärtiger, ein wenig grimmig dreinblickender

Kapitän an dieser Stelle vermutlich schon tausende Male mit ebenso vielen Radfahrern übergesetzt hat. Im windgeschützten Stadtkern blühen noch viele Blumen, allen voran die vielen roten Rosen am Fuß der Kathedrale. Zwischen 1761 und 1772 von Isidor Canevale errichtet, ist sie mit ihrer Krypta und den wertvollen Schmiedearbeiten Stolz der hiesigen Einwohner.

Gleich nachdem wir Vác verlassen haben, begrüßt uns einer der schönsten Abschnitte zwischen Wien und Budapest, das Donauknie. Der blaue Strom bahnt sich hier seinen Weg schleifenartig durch das Visegráder Gebirge mit der hoch oben thronenden gleichnamigen Burg. Diese Gegend hat etwas Märchenhaftes an sich. Wir radeln durch kleine, ruhige Orte und erfreuen uns am Blick aufs Gebirge, wo der goldfarbene Herbst besonders gut sichtbar ist.

Es folgt Esztergom, auch das „Ungarische Rom“ genannt, das vom 10. bis Mitte des 13. Jahrhunderts die Hauptstadt des Königreichs Ungarn war. Mächtig, geschichtsträchtig und wunderschön ist sein Dom, die größte Kirche Ungarns.

Kultur und Freundschaft

Am nächsten Tag bläst uns der Wind stark ins Gesicht. Die aufgestauten Seitendämme entlang der Donau sind für Radfahrer freigegeben, aber aufgrund ihrer Erhöhung auch sehr windanfällig. Abschnitte mit dichtem, beidseitigem Baumbewuchs verschaffen uns ein wenig Erholung. Auch Pausen auf den vielen liebevoll eingerichteten Ruheplätzen oder in den vielen Gaststätten bringen Genuss und Komfort.

In der Stadt Komárom halten wir vor einer Informationstafel, die wie viele andere entlang des Donauradwegs aufgestellt ist. Sie steht vor der Brücke der Freundschaft. Die Donau bildete nach dem Zweiten Weltkrieg die Grenze zwischen der neu entstandenen Tschechoslowakei und Ungarn. Dadurch wurde die damalige Stadt Komorn geteilt in das slowakische Komárno und das ungarische Komárom. Die auffällige Brücke verbindet die beiden Orte miteinander. Während der Römerzeit befand sich hier ein großes Legionslager. Die bei Ausgrabungen gefundenen Goldmünzen und Sarkophage sind heute in der Festung Igmánd zu besichtigen.

Am späten Nachmittag scheint der Wind Mitleid mit uns haben, er wechselt komplett die Richtung. Wir fühlen uns wie im Radfahrerhimmel und flitzen weiter gen Westen Richtung Győr. Die heute wichtige Industriestadt hat ihren Ursprung in der Bronzezeit und wurde genau dort erbaut, wo die Flüsse Rabnitz, Raab und Mosoni Duna in die Donau münden. Hier muss das Radeln zugunsten der Kultur pausieren. Wir lehnen die Fahrräder an eine kleine Mauer vor der imposanten Benediktinerkirche.

In unmittelbarer Nähe befindet sich das Győrer Nationaltheater, dessen Ballettgruppe bei Kulturliebhabern in ganz Europa bekannt ist. Wir staunen über die Schönheit der Karmeliterkirche mit ihrer Barockfassade und schmunzeln über die teils sonderbaren Utensilien im hier typischen Apothekermuseum.

”
IN BRATISLAVA WURDE IN DEN VERGANGENEN JAHREN DIE RADINFRASTRUKTUR STÄNDIG AUSGEBAUT.

Beim schmackhaften Frühstück in unserer gemütlichen Privatpension beschließen wir, heute ein wenig bummeln zu gehen. Gemütlich rollen wir über die heutige Strecke etwas abseits der Donau. Auf kleinen, verkehrsarmen Nebenstraßen passieren wir verträumt wirkende Orte, in denen es viele wunderschöne Kulturschätze zu sehen gibt. Etwa das Burgschloss Hédervár mit seinen beiden Sphingen aus Stein.

Auf nach Bratislava

Bei der Stadt mit dem zungenbrecherischen Namen Masonmagyaróvár handelt es sich um die älteste im hiesigen Komitat (Verwaltungsbezirk). Auch das Tor Ungarns genannt, besticht die Stadt mit ihrem barocken Zentrum, durch das der Fluss Leitha fließt. Vor der Trockenlegung war die Gegend ein riesiges Sumpfbereich. 17 Brücken in der näheren Umgebung sind Zeugen dieser vergangenen Epoche.

Nach einer weiteren Stunde Fahrt erblicken wir wieder die Donau, aber leider auch das Zeugnis der Zerstörung einer intakten Aulandschaft: das Stauwerk Gabčíkovo. Das Großprojekt mit seinen drei Staudämmen wurde trotz heftigster Proteste errichtet. 150 Millionen Kubikmeter Aushubmaterial mussten abtransportiert werden, ein sensibles Ökosystem verwandelte sich in einen riesigen Stausee, der bis Bratislava reicht. Aber schon während des Baus erfolgte auch der Startschuss zur Rehabilitierung der Natur. Die Renaturierung – kleine Nebenarme, schwer zugängliche Nistplätze oder neu angelegte, blühende Wiesen – ist heute von Erfolg gekrönt. Langsam kämpft sich die Natur zurück, und wir haben das Gefühl, dass es hier sogar ein Miteinander zwischen der notwendigen Energieerzeugung und der sensiblen Natur gibt.

Am frühen Nachmittag radeln wir entlang von Weingütern hinein nach Bratislava, das in den letzten Jahren seine Radinfrastruktur ständig ausgebaut hat. Die Stadt ist umgeben von den Kleinen Karpaten und viel Waldgebiet, durch das neu angelegte

Weitläufig sind die fruchtbaren Felder südlich von Bratislava



FOTOS: THOMAS WIDERIN (4)



Regeneration auf dem Rasen vor der Wiener Hofburg. Hier residiert der österreichische Bundespräsident



Rad- und Spazierwege verlaufen. In der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Altstadt, tabu für jeglichen Verkehr, klingt der Tag für uns bei Kaffee und Kuchen aus.

Wien, Wien, nur du allein

Auch am vierten Tag ist uns der Wettergott wohlgesinnt. Unter blauem Himmel starten wir Richtung Wien, radeln durch den Nationalpark Donauauen mit seinen waldigen Kuppen. In Wolfsthal passieren wir die Grenze zu Österreich – ohne Zollkontrolle, ohne langes Warten und Fragen nach möglichen eingeführten Gütern. Es folgt Hainburg. Die Mittelalterstadt mit ihren drei großen Toren und 15 Stadttürmen liegt direkt an der Donau. Die nächsten Kilometer gelten laut Wetteraufzeichnungen zu den sonnigsten Österreichs. Auf der Donau kommen uns immer mehr große Dampfer und Ausflugsschiffe entgegen. In der wunderbaren Stopfenreuther Au werden Radler an das Jahr 1984 erinnert, als Umweltschützer hier den Bau des Donaukraftwerks Hainburg verhinderten (BIKE BILD-Autor Thomas Widerin war damals als Polizist vor Ort).

Jetzt ist es nur mehr ein Katzensprung bis nach Wien. Auf der Donauinsel genießen viele Radfahrer, Läufer, Walker und andere Sonnenhungrige den schönen Herbsttag. Eine detaillierte Radkarte führt uns auf schönen, aber hier wieder rege befahrenen Wegen in das Zentrum der viel besungenen Hauptstadt Österreichs. Auf der Ringstraße geht es vorbei an der Staatsoper, dem Natur- und Historischen Museum und dem Burgtheater, lauter wunderbare Kulturstätten. Uns hingegen zieht es zu einem Ruheplatz auf einer Wiese – direkt vor der Hofburg, der Residenz des österreichischen Bundespräsidenten.

AUF EINEN BLICK

DER DONAURADWEG ist ein insgesamt 2850 Kilometer langer Fernradweg vom Ursprung der Donau bis zu deren Einmündung ins Schwarze Meer. Der Weg teilt sich in viele verschiedene Abschnitte auf. Die am meisten befahrene Strecke ist jene von Donaueschingen bis Wien (925 Kilometer). Während der Sommermonate kann es in den touristischen Gegenden entlang der Route sehr überlaufen sein. Wer es ein wenig ruhiger und abenteuerlicher haben möchte, dem empfehlen wir den Abschnitt von Wien bis Budapest. Die 360 Kilometer können in beide Richtungen befahren werden.

Wir sind in Budapest gestartet und haben als Reisezeit Ende September gewählt. Die gesamte Strecke ist nahezu flach, großteils asphaltiert und bestens für alle Arten von Rädern geeignet. Wo es keine Radwege gibt, verläuft die Route auf verkehrsarmen Nebenstraßen. Der Radweg ist in Ungarn fast lückenlos mit den rechteckigen gelben oder grünen Schildern und der Nummer 6 versehen (als Teil der Euro-Velo-Route 6). Im slowakischen Teil ist die Beschilderung leider etwas lückenhaft und nicht einheitlich. Auf mehreren Abschnitten gibt es jeweils zwei Routenverläufe (beidseitig der Donau), was ein wenig Vorausplanung erfordert.

Wir empfanden den Routenverlauf als sehr schön, die Gegenden idyllisch und meist sehr naturbelassen. Es gibt unzählige Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke und viele lohnende Ruhe- und Rastplätze. Oft liegen die Orte weiter auseinander, oder die Strecke verlagert sich von der Donau in das Hinterland. **REISEZEIT:** Anfang Mai bis Mitte September. Unterkünfte gibt es nahezu in jedem größeren Ort, vor allem private Frühstückspensionen, spezialisiert auf Radfahrer (meist sehr günstig und mit leckerem Frühstück). Eine Fahrradinfrastruktur ist in den größeren Orten vorhanden, so auch Reparaturstationen entlang der Route.

TIPP: Ab Mitte September sehr ruhig und nur noch wenige Radfahrer. Aber auf dem Land sind viele Gasthäuser, bewirtschaftete Rastplätze und Radschäfte bereits geschlossen. Darum Jause mitnehmen und über gängige Buchungsplattformen Unterkünfte vorausplanen. Wärmere Radbekleidung sollte unbedingt im Gepäck sein.

KARTENTIPP: Bikeline Radtourerbuch, Donauradweg Teil 3, Maßstab 1:75 000, Verlag Esterbauer, 15,30 Euro, www.esterbauer.com/bikeline/donauradweg-3. Sehr informativ mit ausgezeichneten Übersichts- und Detailkarten, wetterfest.



Ohne Umwege zum Ziel: Bosch eBike Systems hat das Display Kiox 300 um eine Navigationsfunktion erweitert

Das Display stellt den Wegverlauf in Form einer Linie dar. Während der Fahrt richtet sich die Ansicht auf dem Display automatisch in Bewegungsrichtung aus. Zusätzliche Abbiegehinweise mit präzisen Entfernungangaben erleichtern die Wegfindung. Damit eBiker die Route und eigene Kraft besser einschätzen können, zeigt ihnen Kiox 300 die Distanz bis zum Ziel an. In Kombination mit der LED Remote informiert das Display zudem über die geschätzte Ankunftszeit. Die LED Remote und die Mini Remote ermöglichen zudem eine ergonomische Bedienung der Navigation.

Navigation von komoot-Routen mit Kiox 300

Fahrer können entweder selbst eine Strecke in der eBike Flow App anlegen und dabei zwischen den drei Routenprofilen wählen. Oder sie lassen sich von der App komoot inspirieren. Die importierten Routen sind nach dem Update uneingeschränkt für die Navigation mit

Kiox 300 nutzbar. Erweitertes Activity Tracking gibt detaillierten Überblick über Fahrdaten. Sportiven Fahrern bietet das Kiox 300 nach dem Update zusätzliche Features, mit denen sie ihre Trainingseinheiten optimieren können. Das Display zeigt nun auch die aktuelle Höhe, die gefahrenen Höhenmeter und die Maximalhöhe an. Außerdem erfahren eBiker über das Display, ob sie gerade über oder unter ihrer persönlichen Durchschnittsleistung und Durchschnittstrittfrequenz fahren

Schaltempfehlung sorgt für längeren Fahrspaß

Damit eBiker immer effizienter und stromsparender fahren, zeigt das Kiox über eine eingblendete Schaltempfehlung an, wann es Zeit ist, einen Gang hoch- oder runterzuschalten. Das Update lässt sich über die eBike Flow App herunterladen. Die eBike Flow App steht im entsprechenden App-Store ohne zusätzliche Kosten zum Download bereit.

www.bosch-ebike.de



Ausgabe 01/2023

Anzeigenschluss:	20. Januar 2023
Druckunterlagenschluss:	27. Januar 2023
Erscheinungstermin:	23. Februar 2023



TEST-SIEGER
GRU

BRUNOX
ALLWETTERFESTE KETTENPFLEGE!

IDEAL FÜRS E-BIKE!
LANGE SCHMIER-INTERVALLE

REDUZIERT KETTENDEHNUNG UND SCHÜTZT VOR VERSCHLEISS

BRUNOX_AG
WWW.BRUNOX.SWISS

Die High-Tec Kettenpflege

Der Herbst ist da – der Winter naht: S QL ab hat das passende, wetterfeste Outfit



Die neuen SQ-Gloves ONE10 sind für Wind und Wetter: denn die waserdichte, dünne und flexible Innenhand schützt zuverlässig bei Kälte. Der radfahroptimierte Schnitt, überzeugt nicht nur auf Radtouren jeglicher Art und auf dem Mountainbike, sondern auch bei allen anderen Sportarten oder im Alltag. Verstärkte Knie sorgen für mehr Widerstandsfähigkeit in allen Lagen. Darunter passt natürlich die beliebte S QL ab Unterziehhose SQ-Short ONE10.

„Eine-für-Alles“. Das bewährte und beliebte Material der kurzen OX-Short gibt es nun auch als lange Radhose. Der radfahroptimierte Schnitt, überzeugt nicht nur auf Radtouren jeglicher Art und auf dem Mountainbike, sondern auch bei allen anderen Sportarten oder im Alltag. Verstärkte Knie sorgen für mehr Widerstandsfähigkeit in allen Lagen. Darunter passt natürlich die beliebte S QL ab Unterziehhose SQ-Short ONE10.

Die neue SQ-Pants ONE10 ist eine lange, wetterfeste Hose – quasi

Passend dazu bietet das SQ-Jersey ONE OX und die S QL ab Windbreaker Jacke einen warmen, wetterfesten Abschluss. www.sq-lab.com

